

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



3. Jahrgang


April 1958

4

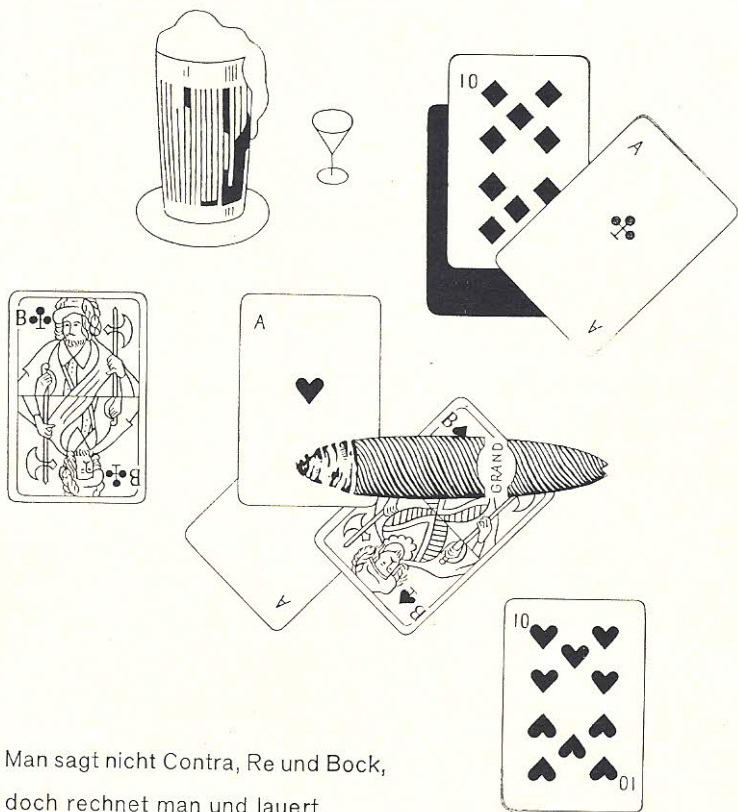
*Kartenspieler*

*Lebenskünstler  
Echte  
Altenburg Stralsunder*

nicht zu übertrumpfen und meistgekauft!

 VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER  
SPIELKARTEN-FABRIKEN A. G., STUTTGART-S

# Der Stammtisch kann es kaum erwarten: Zigarren, Bier und - Bielefelder Karten



Man sagt nicht Contra, Re und Bock,  
doch rechnet man und lauert,  
mal spielt man mit, mal ohne Rock,  
man reizt, man paßt, man mauert.



**BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH BIELEFELD**



# DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD  
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

April 1958

Nummer 4

## Das ist mein Steckenpferd!

Unter diesem Titel brachte der Westdeutsche Rundfunk in den letzten Monaten eine Sendereihe, deren letzte Sendung am 14. März im kleinen Sendeaal in Köln auf Band aufgenommen und am 29. März von 20.00 bis 21.45 Uhr auf der Mittelwelle gebracht wurde. Zu diesen Steckenpferden gehörten als Hobbys z. B. die private Herstellung der kleinsten Instrumente der Welt, praktische Erfindungen, das Sammeln von Zillebildern, das Komponieren und Singen heißer Musik, der Briefftaubensport und, was unsere Skatfreunde ganz besonders interessieren dürfte, unser schönes Skatspiel.

Während in der ersten Hälfte u. a. die Briefftaubenliebhaber zu Wort kamen, war in der zweiten Hälfte unserm Skatspiel eine Runde gewidmet. Mitwirkende bei dieser skatlichen Sendung unter der liebenswürdigen Conference von Peter Hey waren der Verbandsvorsitzende Erich Fuchs, Bielefeld, als Schiedsrichter und als Beantworter der gestellten Fragen unsere Skatfreundin und Deutsche Skatmeisterin 1957 Frau Elsa Mücke, Damenskatklub „Null“, Bremen, unser Ehrenmitglied und Altmeister Peter Alexander Höfges, Köln, und unser Deutscher Skatmeister im Klubkampf 1957 Skatfreund Günther Sechtenbeck, Skatklub „Karo-Dame“, Plettenberg.

Der Verbandsvorsitzende hatte die Aufgabe übernommen, für den Westdeutschen Rundfunk für diese Sendung eine Anzahl von Fragen zusammenzustellen, teils skattechnischer, teils skathistorischer und teils skathumoristischer Art, die von den Gefragten beantwortet werden mußten. Die Fragen wurden an alle drei gestellt, wer zuerst den Finger hob, wurde auch zuerst gefragt. Für jede Antwort wurden Punkte an die drei Skatfreunde verteilt. Wir bringen nun im Nachstehenden die gestellten Fragen, die Antworten dazu finden unsere Leser auf der dritten Umschlagseite unter der Rubrik „Kiebitz“. So ist es jedem Leser möglich, sich selbst die Fragen zu stellen und sie sich zu beantworten. Erst dann, wenn er alle Fragen im Geiste beantwortet hat, soll er nachsehen, welche seiner gedachten Antworten richtig sind.

Frage 1: Aus welchem Spiel ist das Skatspiel entstanden, und wer sind die beiden maßgebenden Männer, die es erdachten?

Frage 2: Welches ist das teuerste Farbspiel beim Skat? Wieviel Augen würde es zählen?

Frage 3: Wann und wo wurde das Skatspiel, das sog. National-Kartenspiel der Deutschen, erdacht? Und wo kann man schwarz auf weiß die Bestätigung dafür sehen?

Frage 4: Was bezeichnet man im Skatspiel mit dem großen und was mit dem kleinen Doppelschnitt?



Frage 5: Wie müssen bei einem Kreuzspiel mit 11 Spitzen (Matadoren) die Karten verteilt sein, wenn der Alleinspieler auf seine Karten keinen Grand ouvert spielen kann? Der Alleinspieler sitzt bei diesem Spiel in Hinterhand!

Frage 6: Gibt es eine Kartenverteilung an die drei Spieler und in den Skat, bei der der Alleinspieler in Mittelhand, also auf dem schlechtesten Platz, alle Spiele spielen kann und gewinnt, die beim Skat möglich sind? Er gewinnt darauf jedes Nullspiel, jedes Farbspiel mit Schwarz und jeden Grand mit Schwarz. Wie müßte die Kartenverteilung sein?

Frage 7: In welcher Stadt wurde dem Skatspiel ein Denkmal gesetzt? Wer hat es gestiftet, und wie sieht es aus?

Frage 8a: Wann fällt beim Skatspiel der Ausdruck „Kleinvieh macht auch Mist“?

Frage 8b: Wann sagt man „Geteiltes Leid ist halbes Leid“?

Frage 8c: Wann gibt es den Ausdruck „Der geht auf die Dörfer“?

Frage 8d: Wann fällt die Bemerkung „Den Seinen gibts der Herr im Schlafe“?

Frage 8e: Wann sagt ein Spieler „Das ist eine schwere Geburt“?

Auf die Fragen 1—7 gab es für jede vollständige Antwort einen Punkt, bei geteilten Antworten wurden halbe Punkte vergeben. Die humoristischen Fragen wurden nur mit je einem halben Punkt bewertet.

Wir danken dem Westdeutschen Rundfunk, insbesondere dem Leiter der Abteilung Unterhaltung, Herrn Heinz Schröter, daß er sich in dieser Sendereihe auch unseres schönen Skatspiels angenommen hat. Wir sind überzeugt davon, daß die Skatrunde vielen Tausenden von Skatspielern beim Hören Erholung und Entspannung brachte, manchem aber wohl auch ein wenig Kopfzerbrechen, denn leider spielen die meisten Skatspieler nur unser schönes Spiel und zeigen weniger Interesse für skathistorische Begebenheiten.

## **Der „Null“ ist das schwerste Spiel**

### *Kleine Hinweise für alte und junge Skatfreunde*

Der „Null“ ist das schwerste Spiel, zwar nicht für den Alleinspieler, denn dieser „bleibt am einfachsten immer unter“ der ihm vorgespielten Karte und wirkt somit auf den Spielverlauf nicht ein.

Das Gegenspiel aber muß die Schwäche des „Null“ abtasten und hat dabei aus dem vorhergegangenen Reizen kaum den geringsten Anhalt über die Kartenverteilung. Das Dunkel lichtet sich etwas, wenn man sich in der Hand des Nullspielers den „Normal-Null“ vorstellt mit den Schwächen 7-10 oder 8-10 oder 7-B oder 7-9-D-As oder 7-9-K oder 7-10-B oder 7-8-B-As oder blanke 9.

Der Nullspieler ist in jedem Falle unverzüglich in MH zu bringen. Dann wird ihm ein kleines Blänkchen (8, 9, 10) „durchgespielt“, damit die verbündete HH die „große Gabel“ durch Herausnahme von K oder As in eine „kleine Gabel“ verwandeln kann. Ein großes Blänkchen (K oder As) vor dem Nullspieler auszuspielen ist fast immer ebenso falsch wie von HH aus, denn die Nullschwäche 7-klein-D-As oder 7-klein-K würde damit beseitigt.



Die „kleine Terz“, 8-9-B oder 9-10-B oder 8-9-10, sogar bis zur Dame in klein-klein-D ist ebenfalls ein gutes Ausspiel gegen die Nullschwäche 7-9-K-As oder 7-9-K. Durch das Ausspielen der „kleinen Terz“ vor dem Nullspieler wird HH von seinem hohen Blänken automatisch befreit, und VH kann bei erster Gelegenheit auf seine kleine Terz zurückkommen.

„Vier mittlere ohne As und 7“ veranlassen zu dem Versuch, die Nullschwäche in „As zu viert, mit 7“ zu vermuten, (gleichgültig ob von VH oder von HH aus.

Verlegenheitsnullspiele mit unwahrscheinlichen Karten, beispielsweise 7-As oder klein-K und ähnliche entziehen sich jeder Berechnung, sind also für beide Parteien dem Zufall unterworfen. Es sind schon Nullspiele mit As blank oder K blank gewonnen worden.

Die schärfsten Waffen gegen den Normal-Null bleiben das kleine Blänken vor dem Nullspieler sowie die „kleine Terz“.

Für Kontra-Anhänger: Prinzipiell auf jeden Null Kontra zu geben ist eine nicht vertretbare Eigenwilligkeit, eine Affekthandlung. Sie ist sehr leicht zu bekämpfen durch das natürlich auch dem Nullspieler erlaubte Rekontra. Sogar mit einer Null-offen-Karte (bei nur 23 Reizung) darf der Nullspieler Rekontra geben in der löblichen Absicht, das unsinnige Nullkontrieren abzubiegen. Er läßt sich diesen Spaß ja zwei Punkte kosten, indem er auf den Null-offen verzichtet. Man wird dieser Maßnahme den erzieherischen Wert nicht abstreiten können, würde auch fehlgehen, sie „unfair“ zu nennen, solange es nicht verpönt ist, ein Grandspiel als Farbenspiel anzusagen, um vielleicht zu Kontra und Rekontra zu kommen und damit zu einer Erhöhung des Zählwertes. Die Einheitsregeln des DSK-Verbandes lehnen das Kontra-Ansagen ab.

*Dr. A. Hoffmann*

## **Überraschungen beim Skaten**

Vor einigen Jahren spielte ich mit meinen Freunden im Klub den üblichen Skat. Ich konnte mich an diesem Abend nicht über die Göttin Fortuna beklagen, bekam ich doch bei der Kartenverteilung, wie man so sagt, fast immer ein „anständiges“ Blatt. Wir hatten bereits die letzten drei Runden angesagt, da erhielt ich so kurz vor Torschluß in Hinterhand folgende Karten: Kreuz- und Pik-Bube, sämtliche übrigen sieben Kreuz und dazu Herz-As. —

Es war mir sofort klar, daß ich auf diese schöne Karte in Hinterhand keinen Grand spielen konnte, denn Mittelhand reizte die Vorhand bis 77, wollte also sicherlich Pik ohne 6 oder Pik ohne 5 aus der Hand spielen. Durch das Reizen von Mittelhand war nun klar, daß Vorhand die beiden mir fehlenden Buben führen mußte. Ich aber wollte ein Kreuzspiel mit zweien, aus der Hand, Schneider angesagt spielen, was einen Wert von 72 gehabt hätte.

Ich war so erschrocken über das Reizgebot von M, wodurch mir dieser mein schönes Spiel zunichte machte, daß mir für kurze Zeit die Sprache fortblieb. Da ich aber an diesem Tage so viel Glück (neben meinem Können) im Spiel hatte, wurde ich kühn und reizte mein Spiel mit „Schwarz angesagt“ = 96 aus. Mein Spiel konnte ja nur dann verloren gehen, wenn Vorhand lang Herz anzieht, Mittelhand sticht und ich dann mein blankes Herz-As zu-



geben muß. Angespielt wurde aber Karo, wodurch ich sofort mein Spiel mit „Schwarz angesagt“ gewann.

Nun kommt das Interessanteste. Als das Spiel zu Ende war, es wurde nicht durchgespielt, stellte es sich heraus, daß Herz- und Karo-Bube im Skat lagen. Hierdurch wurde mein Spiel ein Kreuzspiel mit 11 Spitzen, der höchsten Spitzenzahl, die es im Skatspiel überhaupt gibt, und rechnet nun wie folgt: Kreuz mit 11, Spiel 12, aus der Hand 13, Schneider 14, Schneider angesagt 15, Schwarz 16, Schwarz angesagt 17 =  $17 \times 24 = 204$  Punkte. Dies war aber, wie gesagt, davon abhängig, daß man 1. so hoch getrieben wird, daß man 2. bei einem Kreuzspiel Schwarz ansagen muß, und daß 3. unbedingt Herz- und Karo-Bube im Skat liegen.

Man wird noch manch interessantes Spiel erleben können, ich bin aber davon überzeugt, daß man eher einen Grand ouvert als ein Kreuzspiel mit 11 Spitzen bekommen wird.

L. U.

### **Bester Klub bei den Deutschen Skatmeisterschaften**

Bei der Berichterstattung über unsere Deutschen Skatmeisterschaften 1957 in Oberhausen, die ein so großer Erfolg sowohl für unsern Deutschen Skatverband als auch für unser schönes Skatspiel waren, und von denen noch heute bei der Verbandsleitung zustimmende und freudig erinnernde Worte von denen eingehen, die dabeigewesen sind, hatte die Schriftleitung leider vergessen, auch den besten Klub unter den vielen Preisträgern mit zu nennen. Sie holt dies daher heute noch nach.

Bester Klub wurde der Skatklub „Kiebitz“, Milse über Bielefeld 2, dessen Vorsitzender Skfr. Johannes Fabian, unser Schriftführer, ist. Sein Klub stellte auch den Deutschen Skatmeister im Mannschaftskampf mit den Skatfreunden Fabian, Linnenlücke, Milse und Welge und den Deutschen Skatmeister der Junioren Skfr. Scheele.

## **DEUTSCHES SKATGERICHT**

**6**

**BERLIN**

*Anfrage: Wir bitten um Klärung folgenden Streitfalles. — Der Alleinspieler hatte sein Spiel (Kreuz mit zweien) getauft und angesagt. Bevor ausgespielt wurde, tauschte er den Skat noch einmal um. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß das nicht statthaft ist, nachdem das Spiel bereits getauft war. Oder irre ich mich?*

**H. M.**

Entscheid: Nach der Spieltaufe, aber nur vor dem Ausspielen zum ersten Stich, darf der weggelegte Skat noch verändert werden.

Begründung: Die Spielregeln bestimmen in IX 1, daß das eigentliche Spiel damit beginnt, daß Vorhand ausspielt. Spieltaufe und Skatlegen gehören also zur Spielvorbereitung. Ein vorsichtiger Skatspieler wird aber das Spiel erst nach Abschluß aller Spielvorbereitungen taufen, da ja allgemein die Spielbenennung gleichzeitig als die Aufforderung an V zum ersten Ausspielen aufgefaßt wird.



*Anfrage: Wir haben folgenden Streitfall. — Der Alleinspieler in M spielt Null. D ist am Ausspielen, zieht Herz-Zehn und ist im Begriff, das bereits gezogene und für alle Spieler sichtbare Blatt auf den Tisch zu legen. Beim Herausziehen fällt, ebenfalls für alle Beteiligten sichtbar, die Pik-Sieben auf den Tisch. M verlangt nun, daß die unbeabsichtigt auf dem Tisch liegende Pik-Sieben als ausgespielt gilt. Ich habe entschieden, daß die Herz-10 in der Hand des Spielers als rechtmäßig ausgespielt gilt. Ist das richtig?*

B. K.

**Entscheid:** Die Zehn in Herz ist das rechtmäßig ausgespielte Blatt.

**Begründung:** Offenbar ist, daß die Herz-Zehn zum Ausspielen kommen sollte, da sie der Spieler bereits in der Hand hielt. Die dabei herabgefallene Pik-Sieben kann der Alleinspieler nicht an ihre Stelle fordern. Es muß nach dem Vorgange entschieden werden gemäß IX 1: „Was liegt, liegt!“ In der Tatsache des Sichtbarwerdens der Herz-Zehn für alle und in dem Umstande, daß das Blatt zum rechtmäßigen Ausspielen gezogen und in Bewegung gesetzt wurde, sind die wesentlichen Merkmale des richtigen Ausspielens bereits gegeben, so daß die Voraussetzungen zu IX 1 als erfüllt anzusehen sind. Es ist hier nicht danach zu entscheiden, welches von beiden Blättern ausgespielt werden muß, sondern danach, welches Blatt zurückgenommen werden darf. Dies aber kann nur die Pik-Sieben sein. Wollte der Alleinspieler etwa bei schärfster Spielform nach IX|5 die Pik-Sieben als ausgespieltes Blatt ansprechen und würde seiner Forderung stattgeben, so könnte als Folge einer solchen Entscheidung — unter Berufung auf sie — selbst das fragwürdigste Spiel durch einen gefälligen Gegner leicht durchgedrückt werden. — Schließlich ist noch zu bedenken, daß viele Skatspieler durch schwere Handarbeit auch eine schwere Hand haben, so daß ein solcher Fall schon einmal eintreten kann, der aber nicht die Regel werden darf.

## 8

## BERLIN

*Anfrage: D erhält das Spiel, hebt den Skat auf und findet so günstig zu einem Null ouvert, daß auf alle 12 Blätter kein Stich drin ist. Er legt alle 12 Blätter offen hin und behauptet, sein Null ouvert gewonnen zu haben. Ist das richtig?*

A. K.

**Entscheid:** Der Alleinspieler hat sein Null ouvert gewonnen.

**Begründung:** Es liegt hier kein fehlerhaftes Vergessen des Skatlegens vor, sondern einfach eine Abkürzung des Verfahrens wegen klarer Lage des Falles. Es ist also auch kein Grund vorhanden, das Spiel als verloren zu bezeichnen.

## 9

## HAGEN I. W.

*Anfrage: In unserm Klub ist ein Streitfall entstanden, den wir zu klären bitten. M hatte D bis 23 gereizt und wollte weiterreizen. Da unterbrach der Spieler in H und meldete einen Grand ouvert an. Der eine Gegenspieler will nun den Grand ouvert nicht anerkennen, da er der Meinung ist, daß ein solches Spiel sofort, also ohne vorheriges Reizen, gemeldet werden muß, sonst hätte es keine Gültigkeit.*

P. St.



**Entscheid:** Der Grand ouvert war gültig.

**Begründung:** Die Erklärung des Spielers in Hinterhand, daß er einen Grand ouvert spielen will, war nur eine Abkürzung des Reizens. Der Grand ouvert ist ein zu reizendes Spiel wie jedes andere auch. Es wird als höchstes in der Praxis jedes andere Spiel abreizen.

**10**

**FRANKFURT**

*Anfrage:* Am vorletzten Spielabend in unserm Klub ereignete sich folgender Streitfall. — Ich spielte ein Kreuzspiel ohne vier. Im Laufe des Spiels gaben meine beiden Gegenspieler das Spiel auf mit dem Bemerkten, daß sie den Schneider hätten und mehr wohl kaum bekommen könnten. Nun stellte sich heraus, daß der Kreuz-Bube im Skat liegt, ich mich also überreizt hatte. Ich verlangte nun die Bezahlung des Spiels nach den Regeln der Skatordnung, während meine Gegner die Bezahlung des Spiels verlangten. Habe ich nicht recht?

E. Sch.

**Entscheid:** Der Alleinspieler hat sein Kreuzspiel ohne vier gewonnen.

**Begründung:** Da die Gegenspieler das Spiel aufgegeben hatten, es also dem Alleinspieler schenkten, müssen sie es auch bezahlen. Mit der Schenkung ist das Spiel beendet. Die Spielregeln besagen dazu unter XI 5: „Schenkt eine Partei der anderen ein Spiel, so können nach Einsichtnahme in die Kartenverteilung und in den Skat keinerlei rückwirkende oder das Schenken aufhebende Ansprüche geltend gemacht werden.“

## AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

### Verbandsgruppe Aachen

Die von der Verbandsgruppe Aachen durchgeführte Aachener Skat-Stadtmeisterschaft brachte Skfr. Theo Laumen vom Skatklub „Kreuz-Dame“ Aachen, den Stadtmeistertitel mit 2511 Punkten. Erster in diesem Turnier wurde jedoch Skfr. Balthes vom Skatklub „Nullhand“, Aldenhoven, mit 2665 Punkten.

Die 3. und 4. Serie zur Vorrunde um die Skatmeisterschaft im Klubkampf wird am 27. April 1958 in Herzogenrath-Strass (Haus Schmitz) nachmittags 3 Uhr mit 2 x 48 Spielen ausgetragen.

### Verbandsgruppe Berlin

Unsere Verbandsgruppe hat im März 1958 die dritte Serie um die Austragung der Berliner Skatmeisterschaft durchgeführt. Die vierte Serie findet am 15. April im Vereinslokal des Skatklubs „Herz-Dame II“, Berlin SO 36, Görlitzer Str. 52, statt. Der Stand nach der dritten Serie war folgender:

Bei den Damen: 1. Skfrd. Graf, Grand ouvert, 3595 P., 2. Skfrd. Kamp-rad, Grand ouvert, 3559 P., 3. Skfrd. Meyer, Mauerblümchen, 3478 P., 4. Skfrd. Schulz, Herz-Dame I, 3373 P., 5. Skfrd. Gurski, Herz-König, 2924 Punkte, usw.  
Bei den Herren: 1. Skfr. Zitscher, Herz-Dame II, 5227 P., 2. Skfr. Hoppe, Herz-König, 5031 P., 3. Skfr. Kurth, Mauerblümchen, 4845 P., 4. Skfr. Rippel, Herz-König, 4783 P., 5. Skfr. Pahlow, Herz-König, 4608 P., 6. Skfr. Dr. Fischmann, Herz-König, 4562 P., 7. Skfr. Borries, Herz-König, 4532 P., 8. Skfr. Krämer, Herz-König, 4367 P., 9. Skfr. Richter, Mauerblümchen, 4141 P., 10. Skfr. Neumann, Herz-König, 4138 Punkte, usw.

Die Bemühungen von Skfr. Kurt Falkowski zeitigten den Erfolg, daß die 16 Mitglieder des Skatklubs „Grand 1923“ geschlossen dem Deutschen Skatverband beitraten. Das Klublokal des Skatklubs „Grand 1923“ befindet sich in Berlin-Neukölln, Weserstr. 42, Gastwirt Skfr.



Herbert König. Spielabend ist donnerstags 19.30 Uhr. — Die Verbandsleitung und die Verbandsgruppe Berlin heißen den neuen Klub mit seinen Skatfreunden recht herzlich in ihren Reihen willkommen und wünschen zu den Verbandswettspielen ein „Gut Blatt“.

### Skatklub „Grand geith ober“, Bremen

Der Skatklub „Grand geith ober“ trauert um den Verlust seines Mitbegründers Johann Michael, der in der Nacht zum 23. Februar einer heimtückischen Krankheit erlag. In „Jan“ Michael ist einer der rührigsten und eifrigsten Verfechter des deutschen Einheitsskates dahingegangen. Kurz nach dem letzten Kriege trat „Jan“ in den Bremer Skatklub „Fuchs“ ein, dem bereits sein Vater einige Zeit angehört hat.

Als der Skatklub „Fuchs“ im Jahre 1954 aus dem Deutschen Skatverband austrat und vier opponierende Mitglieder vom Vorstand ausgeschlossen wurden, schloß „Jan“ sich ihnen an und hob den neuen Skatklub „Grand geith ober“ mit aus der Taufe, dessen Vorstand er seither ununterbrochen angehört hat. Als sich die Bremer Klubs zur Verbandsgruppe zusammenschlossen, wurde Jan Michael in den Vorstand der neuen Verbandsgruppe gewählt. Für seine Verdienste um den

Deutschen Skatverband wurde Jan Michael von der Verbandsleitung in Bielefeld eine Ehrenurkunde übermittelt. Als Jan Michael im vergangenen Herbst seinen Vorstandspflichten nicht mehr nachkommen konnte, wurde er von seinem Klub zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt, damit er Sitz und Stimme im Vorstand hatte, ohne damit Amtspflichten nachkommen zu müssen.

Zu den schönsten Stunden im Leben Jan Michaels gehörte es, wenn er im Kreise seiner Freunde in seinem Klub weilen konnte. Der Skat kam bei ihm gleich nach seiner Familie. Es gab kein Turnier in Bremen und im weiteren Umkreis, an dem Jan Michael nicht teilgenommen hätte. Bei allen Bezirks- und deutschen Meisterschaften war er dabei und hat seinem Klub manchen Preis erspielt. Noch im letzten Jahre errang er einen ehrenvollen sechsten Platz bei den Deutschen Klubmeisterschaften. Sein Herzenswunsch, in Oberhausen bei den Deutschen Skatmeisterschaften dabei sein zu können, wurde durch sein Leiden durchkreuzt. Es war ihm nicht vergönnt, an dieser bisher größten Nachkriegs-Meisterschaft teilzunehmen. Dank seiner ungeheuren Willenskraft ließ er sich noch im Januar 1953 — von der Krankheit bereits gezeichnet, — zweimal mit einer Taxe zu seinem Klubabend fahren.

Der Deutsche Skatverband sowie die Skatklubs „Grand geith ober“, Bremen, und „Kreuz-Dame“, Aachen, beklagen den Heimgang der Skatfreunde

## **Johann Michael, Bremen Wilhelm Timmers, Aachen**

Skfr. Johann Michael gründete im Jahre 1954 mit vier ehemaligen Mitgliedern des Skatklubs „Fuchs“ den Skatklub „Grand geith ober“ in Bremen und gehörte seitdem dem Vorstand seines Klubs an. Für seine langjährige Mitgliedschaft im Verband wurde er im vergangenen Jahr mit einer Ehrenurkunde geehrt.

Skfr. Wilhelm Timmers gehörte zu den langjährigen Mitgliedern des Skatklubs „Kreuz-Dame“ und war dessen Vorsitzender.

Der Verband bedauert das Hinscheiden der beiden treuen Mitglieder, die sich immer werbend für den deutschen Einheitsskat einsetzten. Er wird ihnen ein gutes Gedenken bewahren. In den Reihen ihrer Klubs haben beide eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Skatklub  
„Grand geith ober“,  
Bremen

Deutscher  
Skatverband,  
Sitz Bielefeld

Skatklub  
„Kreuz-Dame“,  
Aachen



Für seinen Klub hatte unser „Jan“ stets eine offene Hand. Er war ein gerader, aufrechter hilfsbereiter Mensch, an dem kein Falsch war. Die Verbandsgruppe Bremen und der Klub „Grand geith ober“ werden Jan Michael stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

### Skatklub „Schuppen-König“, Aachen

Bei einem kleinen Turnier unseres Klubs am 12. März 1953 geschah ein ganz sonderbarer, wohl noch nie dagewesener Fall. Gespielt wurden nur 3 x 20 Spiele an Vierertischen. Unser Mitglied Skfr. Otto Kelsch war ein besonderer Glückspilz, er erhielt bei diesem kleinen Turnier gleich zwei Grand ouverts, und zwar in Vorhand mit Kreuz- und Pik-Bube, Pik-As, -10, -König, -Dame, -9, -7, Herz-As, Karo-As, und in Mittelhand mit 4 ♠uben, Pik-As, -König, -Dame, -9, -8, -7. — — Herzlichen Glückwunsch zu diesem seltenen Glück. Der Schriftleitung ist bisher noch kein gleicher Fall bekanntgeworden.

### Stuttgarter Bockrunde —

#### Schwäbischer Skatklub von 1952

In der auf den 26. Februar anberaumten Jahreshauptversammlung wählten wir erneut unseren Skatfreund Herbert H. Hansen zum Präsidenten. Zu gerne hätte er nach 6jähriger ununterbrochener Arbeit für den Klub dieses Amt in andere Hände gelegt. Andererseits wollte er aber kein Spielverderber sein, als der erste geheime Wahlgang für ihn mehr als die erforderliche Zweidrittelmehrheit brachte. Vor seiner Wiederwahl gab er uns einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, insbesondere über den Besuch der Spielabende, die stattgefundenen Veranstaltungen, die Beteiligung an Turnieren und die Kassenlage. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen, daß trotz hoher Ausgaben für gutgelungene Veranstaltungen sich unser Kas- senvermögen vermehrte und daß der vor vielen Jahren festgesetzte niedrige Beitragssatz weiterhin bestehen bleiben kann. Auch werden wir nach wie vor nicht um Geld spielen. Skfr. Dr. Eßwein dankte dem Präsidium im Namen der Mitgliederversammlung für die geleistete Arbeit und brachte die Anerkennung über den schönen Ablauf des hinter uns liegenden Geschäftsjahres aus. Dann ernannten wir Skfr. Hugo Drzemalla zum Vizepräsidenten, Skfr. Hermann Vees zum Schatzmeister und Skfr. Walter Hetzel zum

Schriftführer. Weiter verpflichteten wir einen Vergnügungs- sowie einen Spiel- und Turnierausschuß dazu, unserem Präsidenten bei Gestaltung der Veranstaltungen recht oft unter die Arme zu greifen. Am 22. März führten wir ein Skatturnier innerhalb der Bockrunden durch. Gastgeber waren unsere Heilbronner Freunde. Turniersieger wurde Skfr. Stricker (Flein) 1797 P., 2. Skfr. Götz (Flein) 1737 P., 3. und 4. Skfr. Koppenhöfer (Heilbronn) und Skfr. Schmidt (Stuttgart) mit je 1591 P. In der Mannschaftswertung lag Stuttgart vor Flein und Heilbronn.

### Skatklub „22 und 1“, Klein-Umstadt

Anläßlich der Gründung unseres Klubs wurde am 8. März erstmalig ein Wertungsskat für die Mitglieder, verbunden mit einem Preisskat für Gäste, durchgeführt. Skfr. Wolfrum hieß vor allem seine zahlreich erschienenen Skatfreunde vom Skatklub 1953, Groß-Umstadt, und die Skatfreunde aus Harreshausen willkommen. Es wurden zwei Serien zu 48 Spielen gespielt, bei denen folgende Ergebnisse erzielt wurden: Für die Wertung: 1. Skfr. H. Möser (2512 Punkte), 2. Skfr. F. Peschel (2500 P.), 3. Skfr. Wolfrum (1702 P.), 4. Skfr. H. Jungermann (1400 P.). Die vom Startgeld ausgespielten 10 Preise fielen an: 1. H. Metzger, Klub 1953, 2. H. Möser, Klub 22 und 1, 3. F. Peschek, Klub 22 und 1, 4. Dubrau, 5. Gg. Gerth, 6. Flath, 7. Hans Kirchmeyer, 8. Fritz Hackenberg, 9. Witkowsky, 10. Heissig (alle Klub 1953, Groß-Umstadt). Der Abend war für alle Teilnehmer ein Erlebnis und ein Ansporn zu neuen Taten. Am 22. März war eine Abordnung der Klubs „22 und 1“, Klein-Umstadt, zum Gegenbesuch nach Harreshausen gefahren. Die Harreshausener Skatfreunde wollen ebenfalls einen Skatklub gründen und sich dem Deutschen Skatverband anschließen. — Sollte dies inzwischen geschehen sein, gratuliert die Verbandsleitung recht herzlich und wünscht die neuen Mitglieder in ihren Reihen willkommen.

## — Der Kiebitz —

### Das ist mein Steckenpferd

So lautet die Überschrift zu unserm Artikel auf der ersten Seite. Hier finden unsere Skatfreunde nun die Antworten



zu den gestellten Fragen, es wäre erfreulich, wenn unsere Mitglieder die meisten davon beantworten konnten.

Antwort zur 1. Frage. — Es ist aus dem wendischen Schafkopf- und dem italienischen Tarockspiel entstanden. Die beiden maßgebenden Männer waren ein Advokat Hempel und ein Ratskopist Neeffe.

Zur 2. Frage. — Ein Kreuzspiel mit 11 Spitzen — Matadoren —, Schwarz angesagt (ohne den Fall Offen). Es rechnet: Mit 11, Spiel 12, aus der Hand 13, Schneider 14, Schneider angesagt 15, Schwarz 16, Schwarz angesagt 17 = 17 x 12 = 204 Punkte.

Zur 3. Frage. — Vor etwa 150 Jahren in der Stadt Altenburg (Thüringen). Die Stadt führt seitdem den Namen Skatstadt. Dieser Begriff steht auch auf dem Poststempel.

Zur 4. Frage. — Vom großen Doppelschnitt spricht man, wenn man dem Gegner eine doppelt besetzte 10 heraus-schneiden will. Man benötigt dazu selbst das doppelt besetzte As der gleichen Farbe. Vom kleinen Doppelschnitt, wenn man auf eine doppelt besetzte 10 zwei Stiche machen kann.

Zur 5. Frage. — Hierauf gibt es zwei Antworten. — Die beste Antwort ist: Es müssen die beiden kleinen Buben im Skat liegen. — Eine zweite Antwort lautete, und man muß sie auch gelten lassen: Es liegt ein Blatt von Kreuz (außer dem As) und ein Bube im Skat.

Diese Frage war die schwerste von allen, sie mußte schnell und gut durchdacht werden. Hätte der Alleinspieler bei diesem Kreuzspiel mit 11 Spitzen selbst 10 Trümpfe in der Hand gehabt, dann hätte er auf jeden Fall einen Grand ouvert auch in Hinterhand spielen können. Hat er alle 7 Kreuz und dazu 3 Buben, darunter selbstverständlich den Kreuz-Buben, dann kann der Grand ouvert nie verloren gehen. Das gleiche ist der Fall, wenn ihm nur 1 Blatt von Kreuz fehlt, er dann also alle 4 Buben haben mußte. Da aber die Frage besagte, daß er in Hinterhand keinen Grand ouvert spielen konnte, mußten 2 Trümpfe im Skat liegen, denn sonst wäre es kein Spiel mit 11 Spitzen geworden, der Alleinspieler konnte das aber nicht wissen, mußte sogar vermuten, daß in Vorhand 2 Buben sitzen, die ihm dann den Grand ouvert unmöglich

gemacht hätten. Weiter geht aus der Frage hervor, daß der Alleinspieler in Hinterhand keinen Grand ouvert spielen konnte, folglich aber, wenn er in Vorhand gesessen hätte. Dazu hätten dann in jedem Falle mindestens die beiden höchsten Buben gehört, falls die beiden kleinen Buben in einer Gegnerhand sich befinden, oder, um auf die zweite Antwort einzugehen, 3 Buben mit dem Kreuz-Buben und mindestens 6 Blätter von Kreuz mit dem Kreuz-As, da ja im Höchsthalle nur 2 Trümpfe im Skat liegen konnten. — Bei der zweiten Antwort ist zu bedenken, daß der Alleinspieler in Hinterhand keinen Grand ouvert spielen kann, wenn er nur 3 Buben führt und ein Blatt von Kreuz und ein Bube im Skat liegen. Der Alleinspieler vermutet die beiden ihm fehlenden Trümpfe in Gegnerhand und gerät bei einem evtl. Grand ouvert in die Gefahr, daß der Gegner in Vorhand das siebente Blatt Kreuz anspielt und Mittelhand mit dem ihm fehlenden Buben einsticht.

Zur 6. Frage. — Ja. Der Alleinspieler muß alle 4 Buben, dazu von 2 Farben je As, 10 und klein haben. In Gegnerhand stehen dann von diesen beiden Farben in der einen Hand immer König und Dame, in der anderen Hand zweimal klein. Von den restlichen 2 Farben müssen dann in Gegnerhand in der einen As, 10, König, in der anderen Farbe 9, 8, 7 sein. Die beiden Zehnen von diesen Farben liegen dann im Skat.

Zur 7. Frage. — In der Skatstadt Altenburg in Form eines Skatbrunnens, auf dem sich die vier Unter (Buben) bekämpfen. Stifter war ein Apotheker Steudemann.

Zur Frage 8a. — Wenn ein Spieler einen Stich mit nur wenigen Augen gemacht hat.

Zur Frage 8b. — Wenn der Alleinspieler sein Spiel mit 60 Augen verliert, die Gegner also auch 60 Augen bekommen haben.

Zur Frage 8c. — Wenn der Alleinspieler erst seine Farben spielt, ohne Trumpf zu fordern.

Zur Frage 8d. — Wenn einer viel Glück beim Spiel hat oder ein sehr schlechtes Spiel gewinnt.

Zur Frage 8e. — Wenn einer lange überlegt, was er spielen muß.

# **Westdeutsche Skatmeisterschaften 1958**

<sup>20. Juni</sup>  
am ~~8. Juni~~ 1958 in Herne (Westf.), Kolpinghaus  
Ausrichter: Skatklub „Fidele Buben“, (Vorsitzender Skfr. Bernhard Thöne)

## **Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren**

2 Serien zu je 48 Spielen, Beginn 10 und 14 Uhr  
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für  
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Ehren- und Sachpreise sowie Urkunden

Meldungen bis zum 1. Juni 1958 an Fritz Bruchhäuser, Herne (Westf.),  
Horsthauser Straße 30. Gleichzeitig bis zum 1. 6. 1958 Einzahlung des  
Startgeldes auf das Konto beim Postscheckamt Dortmund Nr. 110666.

Weitere Auskünfte beim Geschäftsführer Fritz Bruchhäuser.

# **Norddeutsche Skatmeisterschaften 1958**

am 15. Juni 1958 in Nienburg (Weser)

Ausrichter: Skatklub „Karo-As“, Nienburg (Vorsitzender Skfr. Schuster)

## **Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren**

2 Serien zu je 48 Spielen, Beginn 10 und 14.30 Uhr  
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für  
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Sachpreise und Urkunden